Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1914

223 (13.8.1914) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: In Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert viertelj. Mk. 1.80, an den Ausgabestellen abgeholt monatl. 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert viertelj. Mark 2.22. Am Postschalter abgeholt Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.

Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen: die einspaltige Kolonelzeile od. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 223. Donnerstag, den 13. August 1914 Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Lokales und Handel: Hch. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weick; für Sport und Vermischtes: J. Mössinger; für Inserate: P. Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel.-Amt Uhland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Der deutsche Boden vom Feind gesäubert!

In wenigen Tagen haben unsere Truppen die an zwei Stellen in Elsaß-Lothringen eingebrochenen Franzosen mit blutigen Köpfen wieder über die Grenze gejagt. Deutschlands Boden ist vom Feinde frei! Das ist der Erfolg der Schlacht von Mülhausen und des Gefechtes bei Lagarde, über die weiter unten ergänzende Mitteilungen gemacht werden.

Auch im Osten ist das deutsche Gebiet vom Feind gesäubert und dort befinden sich Deutschland und Oesterreich vereint im Vordringen. Die russischen Truppen dagegen haben sich bereits hinter die zweite Verteidigungslinie zurückgezogen und Warschau preisgegeben.

Ueber die Bedeutung dieses Abmarsches der russischen Hauptkräfte für die Kriegslage kann man sich aus einem Artikel unterrichten, der vor einiger Zeit in einer französischen Halbmonatsschrift erschienen, offenbar vom französischen Generalstab veranlaßt war und großes Aufsehen erregte.

Aus diesen Ausführungen ist ganz sicher zu erkennen, was Frankreich von der russischen Armee erwartet. Rußland werde in einem Zeitabschnitte der diplomatischen Spannung nicht in der Lage sein, alle seine Truppen an der österreichisch-deutschen Grenze zu konzentrieren. Es werde genötigt sein, einen Teil in Finland zu lassen, um die Ruhe des Landes zu sichern. Die gleiche Notwendigkeit werde sich in Polen ergeben, und ein anderer Teil seiner Armee werde in Beobachtung bei Odessa mit Rücksicht auf dem Balkan bleiben und wieder ein anderer Teil die Grenze beim Kaukasus beschützen müssen. Schon dort wurde vorausgesagt, daß in dem Augenblick, in dem Rußland seine Truppen aus Kasan und aus Moskau gegen den Westen vorschieben werde, diese Bewegung sofort von Oesterreich und Deutschland als Ursache des Krieges werde angesehen werden. Der Artikel sagt dann weiter, die russische Armee könne vor dem zweiten Monat, welcher der Kriegserklärung folgt, unmöglich bereit sein. Der Artikel verlangt, daß sich die Konzentration der russischen Truppen mit Rücksicht auf das Bündnis der französischen Armee in der Gegend von Warschau vollziehe, da sich dort die russische Grenze in einer Entfernung von dreihundert Kilometer von Berlin befindet. Wahrscheinlich sei, sagt jedoch der Verfasser, daß die Initiative der russischen Operation in Ostpreußen und in Galizien beginnen werde. Das sei jedoch gegen das französische Interesse. Während die französische Armee im Kampfe mit der deutschen in Lothringen begriffen sein werde, werde sie mit Verwunderung und vielleicht sogar mit Zorn hören, daß die russische Armee nicht bloß die preußischen Eisenbahnlinien nicht bedroht, sondern, daß sie selbst einen Offensivstoß zu fürchten hat, der ihren Anmarsch bedroht und ihn nach dem Innern zu verschiebt. Der Verfasser sagt: Wenn das Unglück es so fügt, daß wir schon am Anfang schwere Niederlagen erleiden sollten, wer könnte dann auf die Ritterlichkeit unseres Verbündeten rechnen, daß er sich in einen ernsten Kampf einlassen werde. Das französische Interesse ist, daß Rußland vom ersten Augenblick des Krieges an eine starke Offensive ergreift. Die Frage steht für Frankreich so, ob Rußland imstande ist, mit der größten Schnelligkeit einen Marsch auszuführen, der Grodno als Basis und Berlin als Ziel hat. Deshalb wurde bei der letzten Anleihe bedungen, daß sie zur Herstellung von Bahnen verwendet werden solle, um die Mobilisierung zu beschleunigen und den Vorstoß gegen Oesterreich und Preußen zu ermöglichen.

Wer diese Ausführungen mit den oben mitgeteilten Nachrichten vergleicht, sieht bereits, daß die Franzosen eine große Enttäuschung erleben. Was sie wollten, ist ganz unmöglich geworden. Rußland geht mit den Hauptkräften aus dem Innern Russisch-Polens gegen Ost und Nordost, entfernt sich somit noch weiter von den lothringischen Kampfplätzen und wird noch weniger in der Lage sein, die deutschen Kräfte abzuziehen, was die Franzosen gewünscht haben.

Das Vordringen Deutschlands und Oesterreichs gegen Warschau und nicht minder die ausgebrochene polnische Revolution sind daher nicht nur als Erfolge der verbündeten Waffen im Osten zu bewerten, sondern noch mehr durch ihre Rückwirkung auf die französische Aktion im Westen von der allergrößten Wichtigkeit. Es geht alles so anders, als man es in Paris erwartet hatte. Der Durchmarsch durch Belgien ist den Franzosen versperrt, die Einbrüche in Elsaß-Lothringen wollen nicht glücken, die Schweiz gibt ganz unzweideutige Beweise dafür, daß sie ihren Boden gegen die französische Invasion zu verteidigen entschlossen ist und England, das geliebte und ersehnte England, läßt durch die „Times" sagen, daß ein entscheidender Schlag der Flotte vielleicht in Monaten zu erwarten sei. Ob Herr Poincaré heute auch noch so bereit ist, den guten Freunden die Ehrenlegion zu verleihen?

Mülhausen und Lagarde.

Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden vier Geschütze, zehn Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet.

Der deutsche Boden ist vom Feind gesäubert!

Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden Regimenter, die im Gefecht standen!

Rußlands Slawentraum zerstört.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Prag**, 12. Aug. „Hlas Naroda" sagt in einer Besprechung der Rede des russischen Zaren und des Ministerpräsidenten Sasonoff: Der russische Zar will glauben machen, daß Rußland auch für seine slawischen Brüder kämpfe und glaubt zu sehen, daß die Vereinigung der Slawen mit Rußland stark und unzertrennlich vor sich gehe, während Urteilsfähige gerade das Gegenteil sehen. Von den slawischen Nationen Oesterreich-Ungarns sehnt sich keine einzige nach Vereinigung mit Rußland. Man hat in der tschechischen Nation niemals den Ruf nach Vereinigung mit Rußland vernommen, das die slawische Solidarität nur zu egoistischen Zwecken mißbraucht hat. Rußland kämpft einen großen Kampf, aber nicht für die Slawen, sondern für die Geltendmachung seiner eigenen egoistischen Ziele, für die Verbreitung seiner Macht über alle slawischen Stämme und für die Unterdrückung der Individualität der slawischen Völker. Die slawischen Völker werden mit allen Kräften darnach trachten, daß der furchtbare Kampf nicht auf Rechnung des Slawentums geführt wird.

Russisches Vorgehen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 12. Aug. Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich" der neuen Dampfer-Kolonie Stettin, der am 30. Juli St. Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren, ist am 31. Juli, also vor Kriegsausbruch, von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors nach Torma abgeschoben.

Drohende Hungersnot in Rußland.

Der nach Deutschland zurückgekehrte Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" erfährt, daß vor einigen Wochen bereits die Bauern Nordrußlands gezwungen waren, infolge Futtermangels Viehverkäufe vorzunehmen. Der Petersburger Magistrat erklärte vor Ausbruch des Konflikts, die Umgegend der Hauptstadt werde diese im kommenden Winter nicht ernähren können. Der Landwirtschaftsminister hat bis zum letzten Augenblick mit aller Energie gegen die verruchte Politik der Vabanquespieler gekämpft. In der entscheidenden Sitzung des Ministerrats vom 25. v. M. wies er mit überlegener Schärfe nach, daß der Krieg die Grundlage des russischen Reiches untergraben würde.

Russische „Kriegsbegeisterung".

Ein aus Rußland zurückgekehrter Deutscher teilt dem „Fränk. Kurier" aus eigener Wahrnehmung über die russische Mobilmachung folgendes mit: Die Rekruten und Reservisten weigern sich vielfach, zu den Fahnen zu gehen. Mit aufgepflanztem Bajonett werden sie daher aus den Wohnungen herausgeholt und mit Kolbenstößen vorwärts getrieben, weil sie nicht gehen wollten. So sah der Gewährsmann, wie vier junge Männer, weil sie sich auf dem Boden wälzten, auf offener Straße erschossen wurden.

Schandtaten der Kosaken.

Berlin, 12. Aug. In der Nacht vom 1. zum 2. August brachen, wie man aus den amtlichen Mitteilungen weiß, bei Schwidden bei Bialla russische Kavalleristen über die Grenze in deutsches Gebiet ein, und zwei Schwadronen Kosaken versuchten Johannisburg zu erreichen. Dem „Tag" geht heute eine Karte zu, auf der die Besitzerin eines kleinen Gehöftes in dem Grenzörtchen Skodden bei Bialla ihrem Bruder in Berlin folgendes schreibt:

Ich teile Dir mit, daß wir seit Montag heimatlos sind. Unser Heimathaus ist ein Trümmerhaufen und liegt in Asche. Wir mußten fliehen und haben nur das bloße Leben gerettet. Vater, Emma und Hugo, die zurückgeblieben, wurden von den Kosaken ermordet. Was soll nun werden? Wir haben alles verloren. Wer weiß, ob Dich die Karte trifft, denn Du bist wohl selber schon im Feuer. Deine Mutter, Großmutter, Trude, Meta und Lina.

Die Abwartenden.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 12. Aug. Der „Lokalanzeiger" stellt die Frage: Was wird Rumänien tun, was Japan, was Bulgarien, was Schweden, was die Türkei? und erklärt dann auf Grund von Informationen von unterrichteter Seite: Zunächst muß es als selbstverständlich betrachtet werden, daß alle diese Staaten bei ihren Entschließungen sich nicht von Vorliebe oder Abneigung, sondern ausschließlich von ihren nationalen Interessen leiten lassen werden, und da ihre Entschließungen, besonders, wenn sie auf eine aktive Anteilnahme am Weltkriege hinauslaufen, ein nicht unbeträchtliches Maß von Risiko in sich bergen, ist auch nicht zu erwarten, daß die Entscheidungen sehr bald getroffen werden, jedenfalls nicht bevor die Hauptschlachten zwischen den Kriegführenden geschlagen sind. Man kann aber jetzt schon mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen, daß voraussichtlich keine der genannten Mächte sich gegen uns wenden wird. Man bezeichnet es insondernheit in unterrichteten Kreisen als etwas durchaus unwahrscheinliches, daß Japan Kiautschous wegen seine alten freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zerreißen sollte.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Paris, 12. Aug. Infolge des ganz besonders innerhalb der letzten drei Tage zwischen Paris und Wien gepflogenen Meinungsaustausches hat die französische Regierung auf Grund der internationalen Lage und mit Berücksichtigung der ungenügenden Erklärung, die Oesterreich-Ungarn wegen der Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Deutschland gegeben hatte, dem österreichisch-ungarischen Botschafter mitgeteilt, daß sie sich genötigt sehe, den französischen Botschafter in Wien abzuberufen. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat darauf im Ministerium des Aeußeren, ihm seine Pässe zuzustellen. Der Botschafter verließ Paris in einem nach Italien abgehenden Sonderzug. Bei dem Abschied wurden die Formen der internationalen Höflichkeit gewahrt. Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und Wien haben den Schutz der österreichisch-ungarischen und der französischen Unterianen übernommen.

Oesterreichischer Botschafterwechsel in Berlin.

Wien, 12. Aug. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes kaiserliches Handschreiben:

Lieber Graf Szögyény-Marich!

Nach langjähriger Verwendung im öffentlichen Dienste, während welcher Sie durch nahezu zwei Jahre als mein ungarischer Minister an meinem Hoflager waren und danach 22 Jahre als mein außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter in Berlin in ausgezeichneter Weise wirkten, sind Sie um Uebernahme in den dauernden Ruhestand eingeschritten. Indem ich Ihrem Ersuchen hiermit willfahre und Sie mit aufrichtigem Bedauern aus dem aktiven Dienste scheiden sehe, empfinde ich es als ein herzliches Bedürfnis, Ihnen für Ihr immerdar von regstem patriotischem Geiste getragenes und an Erfolgen reiches Wirken, insbesondere für Ihre hervorragende Tätigkeit in Berlin, dank welcher Sie sich auch das Vertrauen meines erhabenen Verbündeten, Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, zu erwerben gewußt haben, meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen, als deren äußeres Zeichen ich Ihnen das Großkreuz meines St. Stefanienordens mit Brillanten mit Nachsicht der Taxe verleihe.

gez. Franz Joseph m. p.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht gleichzeitig die Ernennung des Legationsrates erster Kategorie in Disponibilität Gottfried Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Botschafter in Berlin.

Berlin, 12. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat dem Kaiserlich Oesterreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Szögyeny-Marich, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Entgegenkommen gegen Italiener.

(Eigener Drahtbericht.)

f. **München**, 12. Aug. Amtlich wird gebeten, den in die Heimat zurückwandernden Italienern, die zu Tausenden bisher nicht befördert werden konnten, das größte Entgegenkommen zu zeigen. — Die hiesige amerikanische Kolonie richtete auf ihre Kosten die Hälfte des Bades Kohlgrub zu Militärlazaretten ein.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Finanzielle Mobilmachung.

Von Generalleutnant z. D. Baron v. Ardenne.

Der französische Marschall Giacomo Trivulzio (nicht Montecucoli) hat vor 2½ Jahrhunderten das Wort geprägt, zum „Kriegführen gehöre Geld, Geld und nochmals Geld". Wenn das damals galt, so gilt es jetzt erst recht. Der Deutsche Reichstag hat in der denkwürdigen Kriegssitzung vom 4. August Kriegskredite in Höhe von fünf Milliarden Mark bewilligt. Diese gigantische Zahl ist schwer zu erfassen — man muß dazu Vergleiche zu Hilfe nehmen. Fünf Tausendmarkscheine sind einen Millimeter dick, fünf Milliarden in diesen Bankscheinen aufeinander getürmt, würden eine Säule von 1000 Meter Höhe ergeben. Vor 25 Jahren, z. Zt. Boulangers und der Schnäbele-Affäre, fragte Fürst Bismarck bei der Militärverwaltung an, wie hoch sie den Geldbedarf für die ersten sechs Wochen eines Krieges nach zwei Fronten bewertete. Die Kalkulatoren brachten zwei Milliarden heraus. Der Fürst brauste auf und verlangte nochmaliges Rechnen. Diesmal waren 2037 Millionen das Resultat. Die Kosten des Krieges von 1870/71 hatten für Deutschland im ganzen 1750 Millionen Mark betragen, für Frankreich einschließlich der Kriegsschuld 9821 Mill. Mark. Der Burenkrieg kostete England etwa 4500 Mill. Mark. Die Imponderabilien sind bei diesen Berechnungen unberücksichtigt geblieben — nämlich die Entziehung von Arbeitskraft an Menschen und Vieh, die Unterbindung des Geschäftsverkehrs, des Handels und der Industrie. Diese Schäden können bei längerer Kriegsdauer auf das Zehnfache der sichtbaren finanziellen Aufwendungen geschätzt werden (vergl. Dr. J. Rießer, Finanzielle Kriegsbereitschaft und Kriegsführung). Die dem Fürsten Bismarck im Jahre 1885 unterbreitete Berechnung trifft aber für die heutigen Verhältnisse nicht mehr zu. Die Armee hat sich mächtig ausgedehnt, das Heergerät ist kompliziert und teuer geworden (Flugzeuge, Automobile usw.), auch die Pferde. Von diesen bedarf die mobile Armee mehr als 500 000 Stück bei einem Pferdebestand im ganzen Deutschen Reich von etwa vier Millionen (einschließlich Fohlen zu vier Jahren und Pferden über 17 Jahre). Der Augmentationspferdebedarf verschlingt somit allein eine halbe bis dreiviertel Milliarde. Da die Kosten der vermehrten Flotte hinzutreten, so haben nationalökonomische Autoritäten wie Rießer, Dr. Joseph v. Renauld und General der Infanterie z. D. v. Blume nach mäßiger Schätzung die Kosten des großen Krieges für Deutschland auf 6½ Milliarden für ein Jahr berechnet. In den ersten sechs Kriegswochen beträgt der staatliche Realbedarf an Zahlungsmitteln 1800 Mill. Mark, dazu tritt derjenige von Industrie, Handel und Gewerbe, Landwirtschaft (Kriegslieferung usw.) mit 1500—1600 Millionen Mark und dann der sogen. „Angstbedarf" nach Geld und Silber. Dieser nimmt schätzungsweise 600 Mill. Mark in Anspruch. Deshalb entsteht ein Gesamtbedarf von Zahlungsmitteln von vier Milliarden in den ersten sechs Wochen nach der Kriegserklärung.

Wo ist nun die Deckung für diese riesigen Ausgaben? Sie besteht in den vorhandenen Barmitteln des Reiches und der Bundesstaaten, den freiwilligen Beiträgen, den Kriegsleistungen der Gemeinden und Eisenbahnen, dem Reichsbankkredit, den Kriegssteuern und Abgaben und den staatlichen Anleihen.

Die Barmittel des Reiches bestehen zunächst in dem Geldbestand der Reichsbank. Diesen zu schützen und zu stärken gebietet Vernunft und finanzielle Voraussicht. Hoch anzuerkennen ist daher die Verfügung des Reichsbankdirektoriums, daß Banknoten nicht mehr gegen Gold eingewechselt werden dürfen. Somit bleibt das Rückgrat der finanziellen Stärke — das Gold — in den Kellern der Reichsbank. Es bildet die Gewähr für den bleibenden Wert der Banknoten, verhindert das Sinken der Valuta und damit das Sinken des Staatskredits. Das Gold in der Reichsbank betrug am 23. Juli d. J. 1357 Mill. Mark. Hinzu tritt der vermehrte Goldschatz des Juliusturmes mit 205 Millionen und Silbervorräte usw. in Höhe von etwa 330 Mill. Mark, Prägungsgewinn der Silbermünzen 65 Mill. Mark, endlich der Devisenbestand (jetzt allerdings kaum einzuschätzen, da der Markt der fremden Wechsel nahezu lahm liegt), so daß der Bestand dieser gesamten Barmittel auf etwa 2250 Mill. Mark zu schätzen ist.

Der anscheinend verhältnismäßig geringfügige Inhalt des Juliusturms, der die Deckung für eine dreifache Ausgabe von Zahlungsmitteln in Noten gesetzlich vorsieht, ist eine ganz wesentliche Hilfe für die ersten Tage der Mobilmachung. In den Verhandlungen des Reichstags über die Schaffung dieses Kriegsschatzes 1871 sagte Fürst Bismarck: „Ich will bloß die eine Tatsache hervorheben, daß, wenn wir den

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

preußischen Staatsschatz 1870 nicht gehabt hätten, wir positiv nicht im Stande gewesen wären, die paar Tage zu gewinnen, welche hinreichten, das gesamte linke Rheinufer vor der französischen Invasion zu schützen. Hätten wir den Staatsschatz nicht gehabt, so fing der Krieg am Rhein an." Für die ersten beiden Monate des Krieges stehen also die nötigen Barmittel mehr als bereit, besonders da viele Kriegsleistungen — wie die Pferdeaushebung — nicht in bar, sondern zunächst mit Quittungsleistungen bezahlt werden wird. Für weitere Deckung der Kriegsbedürfnisse wird dann eintreten müssen die Inanspruchnahme des Staatskredits durch Anleihen oder die Schaffung neuer Steuerquellen oder Erhöhung der bereits bestehenden. Den Mehrumlauf der Geldmittel sollen aber auch die nun ins Leben gerufenen staatlichen Darlehenskassen bewirken. Diese sollen auf mündelsichere Effekten 60 Prozent, auf sonst gut fundierte 40 Prozent des Nennwerts allerdings zu dem hohen Einsatz von 7 Prozent in sogen. Darlehenskassenscheinen verleihen können. Diese Scheine werden vom Staate garantiert, werden von den Staatskassen in Zahlung angenommen, haben mithin den Wert baren Geldes. Dies ist eine ebenso große Wohltat für die Geldnehmer wie eine mächtige Erwerbsquelle für den Staat. Der augenblicklichen beängstigenden Geldnot, dem wilden Verkaufsdrang von Effekten um jeden Preis wird durch diese Lombard- oder Kriegsdarlehenskassen gesteuert und dadurch unermeßliches Unheil vermieden werden. Nebenher in der Bereitstellung unserer finanziellen Kriegsmittel wird gehen die Tätigkeit der Kreditbanken. Diese geht parallel mit der Reichsbank. Die Träger dieser Hilfsaktion sind hauptsächlich die Notenbanken in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und die preußische Seehandlung. Die freiwilligen Gaben für den Krieg werden zunächst spärlich fließen. Im Verlaufe des Krieges 1870/71 betrugen sie immerhin 50 Mill. Mark, davon 15 Millionen an Naturalien. Die Deutschen im Auslande spendeten 7,8 Millionen Mark. Eine wesentliche Hilfe bietet ferner das Gesetz über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1872. Nach diesem werden Leistungen in Quartier, Naturalverpflegung, Vorspann, Feuerungsmaterial, Lagerstroh, Lieferungen an Pferden, Vieh, Brotmaterial, Hafer, Heu, Stroh usw. nur durch verzinsliche Schuldverschreibungen des Reichs vorläufig bezahlt. Außerdem werden die Kreise nach § 17 des Kriegsleistungsgesetzes zur vorläufigen Bestreitung der Kosten für Unterstützung der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet. Alles dies geschieht, um die Regierungskassen von Barzahlungen zu entlasten und der Reichsbank ihren Goldvorrat zu belassen. Nach Berechnung von Rießer und anderen werden wir — die Kosten des Seekrieges mit eingerechnet — für den Mann und Tag unserer aufgebotenen Heeresmacht wenigstens 6 Mark rechnen müssen. Das ergibt bei einer vorläufigen Stärke von 4½ Millionen Streitern 27 Millionen Mark tägliche Kosten, besondere Aufwendungen nicht eingerechnet. Schwerlich dürfen wir darauf rechnen, daß, wie im Feldzuge 1870/71, wir einen großen Teil des Heeresunterhalts durch Requisitionen, Kontributionen aus Feindesland beziehen können. Es erhellt daraus, daß ein länger dauernder, selbst siegreicher Krieg, den Bogen finanzieller Leistungsfähigkeit bis zum Zerspringen anspannt. Wir besitzen in Deutschland 12¼ Millionen waffenfähiger Männer. Wir können selbst die schmerzlichsten Verluste durch Nachschübe ergänzen. Das Geld aber ist das Blut in den Adern des Volkskrieges — ein Aderlaß in dieser Hinsicht kann nur bis zu einem gewissen Grade vertragen werden. Schon Gambetta sagte in prahlerischer Rachsucht, die Deutschen müßten geschröpft werden, bis weißes Blut käme. In französischen politischen und finanziellen Blättern wurden die Russen darauf verwiesen, sich die 20 Milliarden, die sie Frankreich schuldeten, von den Deutschen zu holen. Was wir außerdem an Kriegsentschädigungen im Falle einer Niederlage an Frankreich und England zahlen müßten, übersteigt jede Vorstellung. Dazu würde treten die Vernichtung unserer Kriegsflotte, unseres Handels, der Verlust unserer Kolonien. Das „vae victis" würde in seiner erbarmungslosesten Gestalt uns heimsuchen. Deshalb müssen wir siegen — jede Fiber für die Rettung des Vaterlandes anspannen, jeden Blutstropfen dafür einsetzen. Jeder Mensch hat in seinem Leben einen Abschnitt, wo er vom Schicksal auf Herz und Nieren geprüft wird. Im Leben der Völker ist es nicht anders. Hoffen wir, daß wir bei dieser großen Prüfung bestehen, daß wir so stark aus ihr hervorgehen, daß der allgemeine Haß unserer Nachbarn uns nicht mehr in unserer Existenz, in der freien Entwicklung unserer Kräfte hindern kann, daß wir siegestrotzig rufen können: „oderint dum metuant", d. h. frei: „Hassen mögen sie uns, wenn sie uns nur fürchten".

Deutsches Reich.

Vertagte Kongresse. Die Ständige Deputation des Deutschen Juristentags hat die Vertagung des für den 10. bis 12. September d. J. nach Düsseldorf einberufenen 32. Deutschen Juristentags beschlossen. — Die 3. Reichskonferenz und der 2. Delegiertentag des Reichsvereins der liberalen Arbeiter und Angestellten, die vom 4. bis 7. September in Jena stattfinden sollten, sind für unbestimmte Zeit mit Rücksicht auf den Krieg vertagt worden. — Wegen der kriegerischen Ereignisse finden der für Mitte August in Straßburg i. E. geplante 9. Deutsche Malertag und die Hauptversammlung des Hauptverbandes Deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe nicht statt.

Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Königliche Staatsregierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs Stablewski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhl haben zu einem Einverständnis darüber geführt, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Likowski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Badische Politik.

Geheimerat Mathy.

Wie im gestrigen „Staatsanzeiger" mitgeteilt wird, hat der Großherzog den Hilfsreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Herrn Geheimen Regierungsrat Ludwig Mathy, seinem Ansuchen entsprechend, unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste auf 1. Oktober l. J. in den Ruhestand versetzt. Mathy ist im Jahre 1849 in Mannheim geboren. 1874 wurde er Lehramtspraktikant, 1875 Professor und Erzieher des Prinzen Ludwig Wilhelm. Sechs Jahre später wurde er zum Professor am Gymnasium in Mannheim ernannt; 1899 wurde er Direktor des Gymnasiums in Konstanz. Im Jahre 1904 erhielt er den Titel Hofrat. Nach achtjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Direktor des Konstanzer Gymnasiums erfolgte im Jahre 1907 seine Berufung in den Oberschulrat und damit seine Ernennung zum Kollegialmitglied der Oberschulbehörde. Im folgenden Jahre zeichnete ihn der Großherzog durch die Verleihung des Titels Geheimer Hofrat aus. Als im Jahre 1911 der Oberschulrat aufgehoben und an seine Stelle das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts ins Leben gerufen wurde, wurde Mathy Hilfsreferent in diesem Ministerium mit dem Titel Geheimer Regierungsrat.

Vier Jahrzehnte hindurch wirkte der nun aus seinem Amte Scheidende in vorbildlicher Weise auf dem Gebiete des badischen Schulwesens, das ihm so manche wertvolle Anregung verdankt. Mathy zählt zu den tüchtigsten Pädagogen unseres Landes. Der breiteren Oeffentlichkeit war er durch die Förderung der von Maj. Kreßmann ins Leben gerufenen nationalen Jugendvorträge, die sich in Karlsruhe seit einer Anzahl von Jahren großer Beliebtheit erfreuen, bekannt.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 12. Aug. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des Tages die Vorträge des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat von Seiner Majestät dem Kaiser gestern früh folgendes Telegramm erhalten:

Großherzog von Baden, Königliche Hoheit. Dankbar Unserem Gott für den ersten Sieg, spreche Ich Dir Meinen Dank aus für die Tapferkeit Deiner Landeskinder. Gott helfe weiter. gez. **Wilhelm** I. R.

Amtliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den Handelslehrer Joseph Zimmermann in Konstanz zum Vorsteher (Rektor) einer großen Fachschule zu ernennen (das Ministerium des Innern hat dem Genannten die Stelle des Vorstehers der Handelsschule in Konstanz übertragen), den Hilfsreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Geheimen Regierungsrat Ludwig Mathy, seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste auf 1. Oktober 1914 in den Ruhestand zu versetzen, den Gymnasiumsdirektor Otto Kunzer in Offenburg und den Kreisschulrat Gustav Künkel in Konstanz unter Verleihung des Titels Regierungsrat zu Hilfsreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts zu ernennen, den Professor Dr. Albert Kuntzemüller an der Lessingschule (Realgymnasium mit Realschule) in Mannheim zum Direktor der Realschule in Tauberbischofsheim zu ernennen.

Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungssekretär Johann Zick in Buchen zum Bezirksamt Mosbach (statt Lörrach) und den Verwaltungssekretär Emil Auerbach in Oberkirch zum Bezirksamt Lörrach (statt Mosbach) versetzt.

Das Finanzministerium hat den Finanzsekretär Eduard Kunz in Boxberg zum Steuerkommissär ernannt.

Der seitherige Dekan Pfarrer Hermann Vischer in Neckarelz ist von der Diözesansynode Mosbach auf weitere 6 Jahre zum Dekan der Diözese gewählt und kirchenobrigkeitlich bestätigt worden.

:: **Pforzheim,** 12. Aug. Welche Opfer einige Familien des Landes bringen, geht aus einer Meldung aus Brötzingen hervor. Dort hat der Straßenwart E. Morlock nicht allein seine acht Söhne ins Feld geschickt, auch seine Tochter, die Rote-Kreuzschwester ist, hat sich zum Dienst fürs Vaterland gemeldet.

= **Wiesloch,** 12. Aug. Im Römerhof, im Stadtteil Altwiesloch, brach in einem Oekonomiegebäude Feuer aus, das sich auf einen Teil der Oekonomiegebäude ausdehnte. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein großer Teil der Ernte-Erträgnisse wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

= **Mannheim,** 12. Aug. Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer geladenen Pistole wurde die 34 Jahre alte Ehefrau eines Schlossers von hier von dem Geschoß in den Kehlkopf getroffen, an dessen Folgen sie starb. — Beim Badenertrunken ist im Floßhafen bei der städtischen Badeanstalt der 12 Jahre alte Volksschüler Karl Lücke. — Ebenfalls beim Baden ertrunken ist im Neckar, unterhalb der Feudenheimer Fähre, der 38 Jahre alte verheiratete Spengler Karl Bohrmann von Feudenheim. — Die Wirtin vom Habereckl, Frau Lamarsch, wollte einen Teller voll heißer Suppe an einen Tisch tragen. Dabei stieß ihr 8 Jahre altes Söhnchen Gustav an den Ellenbogen. Der ganze Inhalt ergoß sich über den Rücken des Jungen, der schwere Brandwunden erlitt.

Mannheim, 12. Aug. Heute früh 6 Uhr wurde auf dem Bahnübergang über die Scheibenstraße beim alten Exerzierplatz der 53 Jahre alte Dienstknecht Emil Schuler aus Unterkirnach, als er das Gleis der elektrischen Bahn überschreiten wollte, aus eigener Unvorsichtigkeit von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

v. **Wieblingen** bei Heidelberg, 12. Aug. Das Spielen mit Schußwaffen hat hier einen tödlichen Unglücksfall herbeigeführt. Die Ehefrau Lina Merkel, deren Mann zur Fahne gerufen worden ist, siedelte zu ihrem Bruder über, der in Mannheim in einer Fabrik als Meister angestellt ist. Dieser hatte zur Bewachung der Fabrik für sich und einige seiner Leute mehrere Revolver kommen lassen. Die Ehefrau Merkel spielte mit einem dieser Revolver, die Waffe entlud sich, der Schuß ging der Frau in den Hals und führte den sofortigen Tod herbei.

□ **Weinheim,** 12. Aug. Das Porphyrwerk Weinheim G. m. b. H. hält seinen Betrieb halbtägig aufrecht, obwohl der Versand vollständig aufgehört hat und die Zufuhr der Sprengstoffe abgeschnitten ist. An die Angehörigen der ins Feld gezogenen Arbeiter werden Unterstützungen gewährt.

* **Donaueschingen,** 12. Aug. Prinzessin Leontine zu Fürstenberg geb. Gräfin Khevenhüller-Metsch, die Mutter des Fürsten von Fürstenberg, ist am Sonntag im Alter von 71 Jahren gestorben.

* **Stockach,** 12. Aug. Zwei scheugewordene Pferde rasten mit dem Wagen und den Insassen davon. Das Gefährt rannte an einen Gartenzaun und fiel um. Von den Insassen erlitt einer einen komplizierten Armbruch, der andere eine Gehirnerschütterung, der er inzwischen erlegen ist.

* **Reichenau,** 12. Aug. Auch auf unserer Insel ist der Einfluß des Krieges zu bemerken. Von Fremdenverkehr ist keine Spur mehr. Die Fischerei kann fast gar nicht mehr betrieben werden.

Aus dem Stadtkreise.

Schwindlerin. Eine gut gekleidete Dame mit anscheinend feinen Umgangsformen geht hier in einzelnen Straßen von Haus zu Haus und sammelt angeblich im Auftrage der Stadt Geld für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger. Sie zeigt dabei eine Sammelliste mit einer Anzahl von Einträgen vor. Das Bürgermeisteramt teilt uns hierzu mit, daß die Dame keinerlei Auftrag der Stadt besitzt, daß eine Geldsammlung von Haus zu Haus für die von der Stadt eingeleitete Hilfsaktion nicht angeordnet und nicht in Aussicht genommen ist, daß vielmehr lediglich die in den Tageszeitungen bekanntgegebenen Sammelstellen zur Annahme von Geldspenden ermächtigt sind. Es empfiehlt sich, Sammler, die sich nicht gehörig ausweisen können, die größte Vorsicht zu üben und sofort Anzeige bei der Schutzmannschaft zu machen.

Kriegsunterstützung. Zur Unterstützung von Familien der ins Feld gerückten Mannschaften sind bis jetzt bei der hiesigen Stadtverwaltung rund 25 000 ℳ eingegangen.

Weitere Liebesgaben für die Soldaten. Hoflieferant M. Heller hier hat der Stadtverwaltung 400 Zigarren und 1500 Zigaretten zur Verteilung an durchfahrende Truppen zur Verfügung gestellt.

Kleine Wohltaten für unsere Krieger. Man schreibt uns: In den Häusern möge dem marschmüden Soldaten, die Quartiere beziehen, ein warmes Fußbad angeboten werden. Zuber (Kübel, Gelte, Bütte) sind wohl überall vorrätig. Jede warmherzige, deutsche Hausfrau und Mutter wird sich die kleine Mühe nicht verdrießen lassen. Auch wäre es angebracht, einige Tuben Fuß-Wundsalbe vorrätig zu halten, für die Soldaten, welche derselben besonders bedürfen; es könnte eventuell eine Tube im Tornister mitgegeben werden. Auch dürfte es nicht schaden, stets etwas Verbandwatte, Verbandgaze und Heftpflaster für vorkommende kleinere Uebel im Hause zu haben und außerdem die oft recht wohltätigen Hausmittel bei Magen- und Darmstörungen, Pfefferminz und Kamille (die zusammen angebrüht, ein angenehmes, bekömmliches Getränk geben), auch lösende Getränke und Mittel für Husten, da Soldaten solch leichterem Unwohlsein ausgesetzt sind und gewiß für eine heilende Erleichterung dankbar sein werden. All diese Dinge und Mittel lassen sich ohne große Kosten beschaffen und ergänzen, und können unseren braven, ermatteten Soldaten unter Umständen von größtem Nutzen sein.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland richtet an die Volksgenossen einen Aufruf zu einer Sammlung der Deutschen im Auslande für die kämpfenden Söhne unseres Volkes. Es gelang noch, den Aufruf nach Amerika zu bringen.

Die Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes gibt soeben ihren Bericht über das Jahr 1913 heraus. Sie betont, daß das verflossene Jahr noch unter dem Einfluß der hohen Viehpreise im Inland und der starken Fleischeinfuhr aus dem Ausland stand. Der Gesamtauftrieb an Schlachtvieh hat gegen das Jahr 1912 eine weitere Abnahme um 13 769 Stück, d. s. 16,8 %, zu verzeichnen. Auch die Ausfuhr von Schlachtvieh hat eine Abnahme erfahren, ebenso die Schlachtungen, und zwar diese um 10 587 Stück. Die Abnahme trifft vor allem die Schweineschlachtungen, die von 36 637 auf 30 407 gefallen sind. Dieser Abnahme der Schlachtziffer steht eine erheblich stärkere Einfuhr geschlachteter Tiere gegenüber; sie beträgt für Schweine 11 552 Stück, für Hammel 843, für Kälber 4317 und für Großvieh 788 Stück.

Der städtische Fischmarkt. Während der Betrieb des städtischen Fischmarkts seit seiner Eröffnung im Jahre 1905 eine fortgesetzte Zunahme des Umsatzes zu verzeichnen hatte, ist der Betrieb im Jahre 1913 um 15,5 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang ist, wie in einem Bericht über den städtischen Seefischmarkt betont wird, in der Hauptsache auf die verminderte Zufuhr an frischen Seefischen infolge Streiks der Schiffsmaschinisten im Jahre 1913 zurückzuführen. Insgesamt fanden hier 66 Hauptfischmärkte und 59 Filialmärkte statt, die aus Bremerhaven, Altona, Ostende usw. beschickt waren. Verkauft wurden insgesamt 83 253 Kilo Fische.

Zur Schließung des Stadtgartens schreibt man uns: Als eine geradezu ungeheuerliche Maßnahme muß die abendliche Schließung des Stadtgartens bezeichnet werden. Bei dieser tropischen Hitze, wo alles aus der Sommerfrische in die Stadt zurückkehrte, sollte der einzige, kühle Erholungsplatz des Abends verschlossen werden! Die Erregung unter den Abonnenten ist voll berechtigt. Sollte die Stadt nicht in der Lage sein, das nötige Bewachungspersonal aufzubringen, was sehr zu verwundern wäre, dann möge sie einen Teil des Gartens des Abends sperren. Nachdem man die Abonnenten schon durch den Wegfall der besseren Konzerte in den letzten Monaten geschädigt hat, sollte man alles aufbieten, um diesen entgegen zu kommen.

Die Privatspargesellschaft in Karlsruhe ersucht ihre Mitglieder, ihre verfügbaren Gelder nicht zu Hause liegen zu lassen, sondern der Kasse anzuvertrauen. S. d. Anz.

Tödlicher Unfall. Der verheiratete Bahnarbeiter Heinrich Zweifel aus Mosbach wollte am 6. l. M. bei Teutschneureut ein durchgehendes Militärpferd anhalten, wobei er von dem Pferde einen Hufschlag an den Kopf erhielt und lebensgefährlich verletzt wurde. Er wurde ins städt. Krankenhaus gebracht, wo er am 10. l. M. seinen Verletzungen erlegen ist.

Verhaftet wurden: ein Reisender von Stierstadt, der von der Staatsanwaltschaft München wegen Unterschlagung, vom Amtsgericht Stuttgart wegen Betrugs und Urkundenfälschung und von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Unterschlagung ausgeschrieben ist, ein vom Amtsgericht Oberndorf und Ludwigsburg wegen mehrfachen Betrügereien gesuchter Taglöhner aus Oßweil und ein vom Amtsgericht hier wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Bedrohung und Diebstahls verfolgter Buchbinder aus Godramstein.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 11. August: Franz Seraph Zauner von Waldhof (Niederbayern), Kaufmann hier, mit Luise Wilhelmine Trabinger von Heidelberg, Modistin hier; Peter Weinöhl von Wolfsheim, Kreis Oppenheim (Hessen), Schmied hier, mit Maria Beck von Sprendlingen, Kreis Alzey (Hessen); Ernst Siegfried Collette von hier, Postschaffner hier, mit Aumer Magdalena von Schallodenbach, Bezirksamt Kaiserslautern, Köchin hier. — 12. August: Johann Friedrich Weber von Kleinengstingen, O.-A. Reutlingen, Elektromonteur in Stuttgart, z. Zt. hier, mit Franziska Hornauer von Klösterle, Bezirkshauptmannschaft Bludenz (Oesterreich), Erzieherin in Stuttgart.

Geburten. 6. August: Ruth Vera, Vater August Wilhelm Müller, Prokurist. — 7. August: Evolucion, Vater Pietro Perez, Obsthändler; Julia Karoline, Vater Dr. Hermann Männer, Oberveterinär-Inspektor; Magdalena, Vater Ignaz Held, Fabrikarbeiter; Walter August Julius, Vater Friedrich Schüle, Mineralwasserfabrikant. — 8. August: Alfred, Vater Otto Kappenberger, Schlosser, Ettlingenweier, A. Ettlingen; Paul, Vater Gustav Adolf Gutmann, Schreiner. — 9. August: Wilhelm Adolf, Vater Gustav Adolf Zimmermann, Bahnarbeiter; Emilie, Vater Raimund Doll, Heizer; Walter, Vater Peter Josef Krebs, Kaufmann; Max Ferdinand, Vater Siegfried Kaufmann, Kaufmann. — 10. August: Helmut Ernst, Vater Konstantin Zaltenbach, Verwaltungsassistent; Klara Irma, Vater Franz Feuchter, Former.

Todesfälle. 10. August: Heinrich Zweifel, Bahnarbeiter, Ehemann, alt 50 Jahre; Karl Jägler, Techniker, ledig, alt 39 Jahre; Adolf Becker, Landwirt, ledig, alt 50 Jahre. — 11. August: Luise Gerstner, Privatiere, ledig, alt 81 Jahre; Erich Alfred, alt 27 Tage, Vater Friedrich Thiele, Sattler. — 12. August: Frieda Paula, alt 2 Monate 12 Tage, Vater Wilh. Brömser, Elektromonteur.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 13. August: 9 Uhr: Luise Gerstner, Frl., Rentnerin, Stefanienstr. 63. — 10 Uhr: Josef Huber, Bäckermeister, Marienstraße 83. — ½11 Uhr: Karl Jägler, Techniker, Rüppurrerstraße 17. — 11 Uhr: Katharina Bergfeld, Chemikersehefrau, Durlach, Feuerbestattung. — ½12 Uhr: Heinrich Zweifel, Bahnwart, Beiertheim, Cäciliastraße 6, hier beerdigt.

Gerichtssaal.

(=) **Karlsruhe,** 12. Aug. Unter dem Vorsitze des Landgerichtsrats Guttenberg fand heute eine Sitzung der Ferienstrafkammer I statt. Der Schlosser Otto August Fuchs aus Karlsruhe wurde wegen mehrfachen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Fuchs hatte eine ganze Reihe von Mansarden erbrochen und kleinere Geldbeträge und Schmuckgegenstände dort gestohlen. Das Geld hat er in hiesigen Wirtschaften vertrunken.

Der Bäcker Karl Friedrich Schindele aus Neuburgweier wurde wegen mehrfachen Sittlichkeitsverbrechens (§ 176³) zu 2 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Fürsorge und Spenden.

H. **Baden-Baden,** 12. Aug. In unserer Stadt wird allenthalben gearbeitet, um des Krieges Not zu lindern, und wer nur immer dazu in der Lage ist, betätigt sich auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und des Wohltuns. So teilte in einer Sitzung des Stadtrats Oberbürgermeister Fieser dem Kollegium mit, daß ihm der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Hermann Sielcken, in einem Schreiben davon Kenntnis gegeben habe, daß er zur Linderung der durch die Kriegswirren hervorgerufenen Not während der ganzen Dauer des Krieges monatlich 10 000 Mark zur Verfügung stelle. Herr Sielcken, ein deutsch-amerikanischer Großkaufmann, der hier auf seinem Gute Marienhalden lebt, und der Stadt Baden schon eine Reihe großer Stiftungen zugewiesen hat, gab in seinem Schreiben zugleich seiner glühenden Begeiste-

rung für unser großes deutsches Vaterland Ausdruck, nach dessen Verlesung sich das Kollegium zum Zeichen herzlichen Dankes von den Sitzen erhob.

Berlin, 12. Aug. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der „Oberschlesischen Kokswerke" und chemischen Fabriken A.-G." wurde mitgeteilt, daß die Verwaltung für vaterländische Zwecke 50 000 *M* bereit gestellt hat.

w. **Köln,** 12. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorstand der christlichen Gewerkschaften hat beschlossen, aus deren Vermögensbestand 4—5 Millionen Mark Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden. Mehrere Verbände zahlen zu den staatlichen und kommunalen Unterstützungen monatlich noch 12—15 Mark Zuschuß. Andere gewähren, obwohl die Mitgliedschaft für Kriegsteilnehmer ruht, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen Sterbegeld, eine einmalige Witwen- und Waisenunterstützung oder dergleichen. An einzelnen Orten werden Fürsorge- und Beratungsstellen zur Erteilung von Auskünften, Anfertigen von Eingaben usw. errichtet. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichten je nach ihrem Familienstand auf 35—40 Prozent ihres Gehaltes.

Vom badischen Roten Kreuz.

N.K. **Karlsruhe,** 12. Aug. Im Lazarett Luisenhaus befanden sich 16 kranke Soldaten, von denen bereits 8 entlassen sind. Die übrigen Lazarette haben noch keine Kranke oder Verwundete erhalten. Das Lazarett, das zuerst in die Südendschule kommen sollte, kommt auch nicht in die Gutenbergschule, weil diese ebenfalls zu Militärzwecken gebraucht wird. Dafür wird nun in der Lessingschule (Höhere Mädchenschule am Gutenbergplatz) ein Lazarett mit 150 Betten errichtet. Da sich im ganzen Schulhaus kein passender Raum zur Einrichtung einer den hygienischen Anforderungen entsprechenden Küche finden ließ, wird im Hofe eine Barackenküche errichtet. Die Absonderung der Küche hat ihre hygienischen Vorteile, schon dadurch, daß sich der Küchengeruch nicht im Hause verbreitet. Auch in dem Lazarett, das in das Schulhaus der Gartenstraße kommt, wird eine Barackenküche hergestellt.

Einige Hundert Sanitätsleute waren gestern abend in der Stefanienstraße aufgestellt, wo sie von den beiden Großherzoginnen und der Prinzessin Max in Begleitung des Ministers des Innern, Dr. Freiherrn v. Bodman, besichtigt und verabschiedet wurden. Die fürstlichen Damen sprachen mit vielen der Mannschaften. Ferner sind 148 eingekleidete und ausgerüstete Schwestern dem Landesdelegierten überwiesen worden und harren ihrer Ortsbestimmung.

Der Hilfslazarettzug des badischen Landesvereins ist in Mannheim zusammengestellt und wird dort durch die Firma Lanz ausgestattet. Die Firma liefert eine Menge Dinge gratis, und es ist hervorzuheben, daß sie, die im Frieden ganz andere Dinge fertigt, sich dem Bedarf des Roten Kreuzes anpaßt. Unter den Industriellen, die dem Roten Kreuz besonders opferwillig mit Rat und Tat zur Seite stehen, ist auch die Firma Junker und Ruh in Karlsruhe zu nennen, die bei den Koch- und Heizeinrichtungen der Lazarette mitwirkte und keine Zahlung für ihre Lieferungen annahm.

In Karlsruhe werden Seuchenbaracken errichtet, damit man für alle Vorkommnisse gerüstet ist.

Die Geldsammlung in Karlsruhe hat bis jetzt 150 000 *M* ergeben. Eine Anzahl von Amerikanern im Stefanienbad (Hotel Stephanie) in Baden hat 8600 *M* für das badische Rote Kreuz zusammengebracht. Ihnen sei auch hier der herzlichste Dank ausgesprochen, der ihnen bereits schriftlich übermittelt wurde. Die Amerikaner gehören zu den besten Freunden des deutschen Volkes; man möge sie überall mit besonderer Achtung behandeln.

Die Zahl der Oertlichkeiten, die als Heime für Verwundete und Genesende angeboten werden, ist so groß, daß sie nicht mehr an dieser Stelle angeführt werden können. Dafür wird ein Verzeichnis gefertigt und veröffentlicht werden. Es ist von großer Wichtigkeit, daß bei längerer Dauer des Krieges die Lazarette von Genesenden entlastet werden, um wieder neue Pflegebedürftige aufnehmen zu können.

Die Unterstützungsabteilung, in der alle gleichstrebenden Körperschaften vertreten sind, hat die Stadt in Bezirke eingeteilt und für jeden Bezirk zwei Damen als Vertreterinnen und Vertrauenspersonen zum Einziehen von Erkundigungen ernannt. Bereits ist eine Anzahl von Unterstützungsgesuchen durch Ueberweisung von Eßwaren erledigt worden. Um den Frauen fertige Kost darbieten zu können, soll außer den beiden wiedereröffneten Volksküchen in der Ritterstraße und Rüppurrerstraße noch eine dritte im städtischen Krankenhaus und eine vierte im städtischen Altersheim (Zähringerstraße 4) errichtet werden.

Was die Versorgung der Kinder Einberufener betrifft, so hat sich schon eine ganze Anzahl von Personen gemeldet, die 1 bis 4 Kinder täglich speisen wollen. Mehrere Familien wollen je ein Kind von 2 bis 3 Jahren ganz bei sich aufnehmen. Diese echt sozialen Anerbietungen sind ungemein erfreulich. Ferner sollen Kinderbewahranstalten und Kindergärten errichtet werden. Im allgemeinen sind diese Anstalten für Kinder von 3 bis 6 Jahren, höchstens 7 Jahren gedacht, weil es schwer ist, Kinder von zu sehr verschiedenem Alter zusammen zu beschäftigen. Ist aber ein nur wenig älteres Brüderchen oder Schwesterchen vorhanden, so soll es nicht von dem andern getrennt werden. Auf kranke Kinder ist besonders zu achten; sie wollen rechtzeitig in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Namentlich muß man darauf wachsam sein, daß keine ansteckenden Krankheiten durch Kinder verbreitet werden. Eine ärztliche Sprechstunde wird errichtet werden. Die Hausfürsorge wird sehr empfohlen, auch die Frauenbeschäftigung ist ein wichtiges Anliegen. Die Tätigkeit des Roten Kreuzes dehnt sich auf diesem Gebiet immer weiter aus, wobei namentlich die Organisation des Badischen Frauenvereins und des katholischen Frauenbundes hilfreich sind.

Es ist ins Auge gefaßt, solche Familien, die von außen hierherkommen, wie etwa die von deutschen Beamten usw., die aus dem Elsaß fluchtartig hier durchkamen, nötigenfalls in Landorten unterzubringen, weil in Karlsruhe Wohnungsmangel herrscht. Ein Aufruf an die Landbevölkerung hierwegen wird in Erwägung gezogen. Die Frauen und Kinder wären auf dem Lande in gesundheitlicher Hinsicht am besten untergebracht. Man hat auch an das Walderholungsheim Ettlingen und das Erholungsheim Marzell gedacht. Die meisten der aus dem Elsaß kommenden Familien hatten den dringenden Wunsch, in ihre Heimat, meist im Innern Deutschlands, zurückzukehren, wo ihnen Verwandte beistehen können.

Die unentgeltliche Auskunftsstelle für Rechtsangelegenheiten ist für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer eröffnet. Sie befindet sich im Landgerichtsgebäude, Hans Thomastraße 7. Die Diensträume der Auskunftsstelle sind dort aus Anschlägen zu ersehen. Die Auskunft wird täglich zwischen 5 und 6 Uhr erteilt, in erster Linie mündlich. Doch werden in geeigneten Fällen auch Eingaben unentgeltlich gefertigt.

Der heutigen Sitzung wohnten wieder beide Großherzoginnen bei.

Der Krieg.

Vergeblicher Versuch.

Mülheim i. Baden, 12. Aug. Am Sonntag haben Flieger über Mülhausen Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten:

Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsässer!

Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden Eures edlen Vaterlandes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Das erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in den Falten ihrer Fahnen sind dieselben zauberhaften Worte „Recht und Freiheit" eingegraben.

Es lebe das Elsaß! Es lebe Frankreich!

Der französische Generalissimus Joffre.

Geworfen durch die französischen Esquadrillen von Mülhausen.

Nach einer Meldung der „Forbacher Zeitung" hat ein französischer Flieger über Forbach eine große Anzahl Zettel gleichen Inhalts herabgeworfen.

Die Kauffahrteischiffe.

Berlin, 12. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die deutsche Regierung hat der britischen, der französischen, der russischen und der belgischen Regierung den Vorschlag gemacht, daß die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in beiderseitigen Häfen befindlichen Kauffahrteischiffe sämtlich freigelassen werden. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nur für Schiffe bis 5000 Tonnen angenommen, während sie die übrigen Schiffe festhält oder requirieren werde. Außerdem hat sie eine Antwort bis zum 7. August verlangt, während ihr Gegenvorschlag erst am 8. August in Berlin eingegangen ist. Die deutsche Regierung hat den Gegenvorschlag gleichwohl angenommen, unter der Voraussetzung, daß britischerseits in eine entsprechende Verlängerung der Frist eingewilligt wird. In diesem Falle würde die Freigabe britischer Schiffe bis zu 5000 Tonnen erfolgen. Von der französischen, russischen und belgischen Regierung ist bisher keine Antwort erfolgt.

Ein englischer Angriff auf Dar-es-Salaam?

Berlin, 12. Aug. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Dar-es-Salaam von den Engländern angegriffen, und daß der dortige Funkenturm von ihnen zerstört worden ist.

Französische Lügen.

Berlin, 12. Aug. Nach hierher gelangten telegraphischen Mitteilungen macht der ehemalige französische Minister des Aeußern, der Geschichtsforscher Hanotaux, den Versuch, seinen Landsleuten kriegerische Zuversicht und Hoffnung auf Erfolg einzuflößen dadurch, daß er im „Figaro" geradezu aberwitzige Gerüchte verbreitet. So erzählt er, Kaiser Wilhelm sei ein Gefangener inmitten der Seinigen, das Deutsche Reich habe ganz andere Führer, der Kaiser sei ein Opfer der Kriegspartei, an deren Spitze sein Sohn stehe, und diese Kriegspartei drohe, den Kaiser vom Thron zu stoßen. Das ist, so schreibt die „Köln. Ztg.", selbst für französische Kriegsschriftstellerei denn doch zu toll gelogen. Wer die Tage der Entscheidung mit ihren überwältigenden Zeugnissen für die Einigkeit von Kaiser und Volk durchlebt hat, wer Zeuge der Reichstagssitzung am 4. August war, den werden die Phantasien des Herrn Hanotaux selbst in dieser ernsten Zeit in Heiterkeit versetzen. Man sieht, es hat sich seit dem Jahre 1870 nichts geändert. Bei den geistigen Führern des französischen Volkes herrscht noch immer das Bedürfnis, sich selbst etwas vorzulügen, und noch immer ist es einer der bezeichnendsten Züge der Franzosen, daß sie vollkommen unfähig sind, deutsches Denken, deutsche Gesinnung und deutsche Einrichtungen zu verstehen. Sonst müßte auch Herr Hanotaux wissen, daß das, was er zusammenphantasiert, in Deutschland ganz unmöglich ist, daß derartige Dinge den Grundzügen des deutschen Wesens widersprechen. Nur wer von deutschen Dingen nicht die entfernteste Ahnung hat, kann glauben, daß der Kaiser oder der Kronprinz oder unsere Heerführer sich zu Rollen hergeben würden, wie sie Herr Hanotaux ihnen andichtet. Er und seine Leser mögen sich mit solchen Märchen über den furchtbaren Ernst der Lage für Frankreich hinwegzutäuschen suchen, so lange sie können, sie werden aus ihrem Traum erwachen und finden, daß es in Deutschland — keine Kriegspartei — gibt, sondern ein in allen Schichten einiges, deutsches Volk, das zur siegreichen Durchführung des ihm aufgezwungenen Krieges unerschütterlich entschlossen ist.

Freundliche Mahnungen.

(Eigener Drahtbericht.)

f. **München,** 12. Aug. Das Ministerium des Innern empfiehlt der Bevölkerung sich der Spionenfurcht fernzuhalten und den bürgerlichen und bäuerlichen Arbeiten nachzugehen, Metallgeld nicht aus dem Verkehr zurückzuhalten, die Außenstände, namentlich von kleinen Leuten, baldigst zu begleichen, unnötigen Aufwand zu vermeiden, die Hilfstätigkeit durch Gemeindebehörden zu organisieren. Ebenso wie die Theater und alle Vergnügungslokale geschlossen sind, wird auch das Oktoberfest ausfallen. (Die kernfesten Bayern wollen das letztere in Paris feiern. D. R.)

Jesuiten als Hilfsseelsorger.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin,** 12. Aug. Der Reichskanzler hat der Erzbergerschen Korrespondenz zufolge angeordnet, daß die bekannte Bundesratsverordnung außer Kraft tritt und die Jesuiten zur Hilfsseelsorge zugelassen sind.

Kriegshyänen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Posen,** 12. Aug. Ein Kaufmann in Wreschen, der für seine Kolonialwaren unerhört hohe Preise nahm, ist von dem dortigen Bataillonskommandeur mit 2000 *M* Geldstrafe belegt worden, die sofort eingezogen wurden.

---

* **Freiburg,** 12. Aug. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde der Musketier Hirsch vom Infanterieregiment Nr. 111, der dem Bahnhofwachtkommando zugeteilt war, durch eine rangierende Lokomotive getötet. Der Mann wollte kurz vor der Lokomotive das Gleise überschreiten.

f. **Aachen,** 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das Zivilkriegsgericht verurteilte eine Frauensperson, die Reservisten über die Grenze bringen wollte, zu 8 Monaten Gefängnis.

Berlin, 12. Aug. Wie wir vernehmen, ist der hiesige italienische Botschafter Bollati heute abend nach Rom abgereist. Seine Abwesenheit von Berlin wird nur kurze Zeit dauern. Bollati kehrt noch im Laufe dieses Monates auf seinen Posten zurück.

Wien, 12. Aug. Im Süden ist nichts besonderes vorgefallen. Es kam nur zu unbedeutenden Grenzscharmützeln. Im Norden versuchten russische Kavalleriepatrouillen östlich der Weichsel gegen die San vorzudringen, wurden aber überall zurückgewiesen. Gegen Brody versuchten die Russen mit drei Schwadronen und Maschinengewehren vorzugehen, wurden aber über die Grenze zurückgeworfen.

Wien, 12. Aug. (W. T.B.) Die Blätter melden: Montenegro hat dem deutschen Vertreter in Cetinje seine Pässe zugestellt. Der deutsche Gesandte v. Eckardt hat Cetinje bereits verlassen.

Wien, 12. Aug. Gestern nachmittag ist über die montenegrinische Küste die effektive Blockade verhängt worden. Den Schiffen der befreundeten und der neutralen Mächte ist eine Frist von 24 Stunden zum Auslaufen aus dem montenegrinischen Hafen gewährt worden.

Wien, 12. Aug. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Valona: Die Aufstandsbewegung in Mittelalbanien ist vollständig zusammengebrochen. Berat ist in den Händen der Regierung. In der Provinz Malacostra wurden die mohammedanischen Priester unterworfen. Dort wurde auch eine Abteilung Aufständischer geschlagen und der Rädelsführer Ibrahim Bey gefangen genommen.

Wien, 12. Aug. Mit Rücksicht auf den Kriegszustand sind die Leuchtfeuer an der Küste Oesterreichs nicht mehr in regelmäßigem Betrieb.

Wien, 12. Aug. Der österreichische Botschafter am italienischen Hofe, Graf von Merey, der schon seit längerer Zeit leidend war, ist in den letzten Tagen so schwer erkrankt, daß seine Heimreise notwendig geworden ist. Für die Dauer seiner Krankheit wird der erste Sektionschef im Ministerium des Innern, Dr. Freiherr v. Maccio, der Botschaft vorstehen.

Unsere Flotte.

Berlin, 12. Aug. Ueber die Tätigkeit unserer Flotte im bisherigen Kriegsabschnitt ist bekannt geworden, daß auf den drei Kriegsschauplätzen in der Nordsee, der Ostsee und dem Mittelmeer Teile der Marine ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vorgeschoben haben. Diese Unternehmungen zeigen den offensiven militärischen Geist, der unsere ganze Flotte beseelt. Die Beschießung des Kriegshafens von Libau und seine Zerstörung, wobei von unseren Streitkräften außer dem kleinen Kreuzer „Augsburg" auch die „Magdeburg" beteiligt war, ist von Erfolg begleitet gewesen. Die dadurch hervorgerufene Bestürtzung zeigt sich unter anderem durch in der Sprengung der Hafenanlage von Hangö.

Nicht minder wirksam erschienen unsere im Mittelmeer befindlichen Schiffe an der Küste von Algier mit der Beschießung der Plätze Philippeville und Bona, wodurch sie die französischen Truppentransporte in erheblichem Maße störten.

Nach englischen Zeitungsnachrichten hat das gleichzeitige Vorgehen der „Königin Luise" unter der Führung ihres unerschrockenen Korvettenkapitäns Biermann tiefen Eindruck auf England gemacht und Besorgnis erregt. Trotz der schwierigen Lage, in der sich unsere vereinzelt stehenden Auslandsschiffe den meist überlegenen feindlichen Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer „Dresden" nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauretania" der Cunardlinie bis vor den Hafen von Halifax gejagt. In der Nordsee haben unsere Streitkräfte mehrfach Vorstöße unternommen, ohne auf einen Gegner zu stoßen. Die Natur des Weltkrieges bringt es eben mit sich, daß auf diesem Kriegsschauplatz Zusammenstöße, die wahrscheinlich zu Entscheidungsschlachten führen können, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

Berlin, 12. Aug. S. M. Panzerkreuzer „Goeben" und der kleine Kreuzer „Breslau" sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubrechen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

b. **Berlin,** 12. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Zu dem prachtvollen Streich, den die deutschen Kriegsschiffe „Goeben" und „Breslau" den sie belauernden Engländer und Franzosen spielten, kann der „Lokalanzeiger" auf Grund guter Informationen bereits Einzelheiten melden. Es wird zunächst die Aktion gegen die algerischen Häfen geschildert und dann heißt es:

„Jetzt wird es Ernst. Nun gilt es noch einmal Kohlen zu nehmen, soviel man kann, um großen Aufgaben gewachsen zu sein. Der Hafen von Messina ist umstellt; englische Schlachtkreuzer und französische Geschwader sind gemeldet, so lauten bald Nachrichten. Auch der freundwillig Neutrale darf Krieg führenden Schiffen nur genau befristeten Aufenthalt gewähren. Es heißt also: Schnell der jetzt doppelt kostbaren schwarzen Diamanten so viel hinein in die Schiffe, wie sie fassen wollen.

Admiral und Offiziere gehen am 5. Tage nochmals an Land zum deutschen Konsul. Testamente, Briefe in die Heimat, Wertsachen, darunter auch eine Photographie des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift, werden dort hinterlegt. Dann kommen die letzten Vorbereitungen zum Husarenritt. Tausendköpfig drängt sich die Menge am Hafen, da erklingt vom Flaggschiff „Goeben" hell die Musik „Heil dir im Siegerkranz". Unbedeckten Hauptes stehen Offiziere und Mannschaften an Deck. Brausend schallen drei Hurra auf den obersten Kriegsherrn herüber zum Ufer, wo schweigend die Volksmenge harrt, ergriffen von der heiteren Ruhe und Zuversicht, mit der deutsche Seeleute in den Krieg ziehen. Nur der Mond leuchtet bald der nächtlichen Fahrt. Tiefe Stille. Man hat wohl Kanonendonner gehört weit in der Ferne, Trümmer hat man gefunden von einem englischen Schiff, aber noch schweigt jede Kunde, was dem lauernden Feind alles geschah. Eins nur wissen wir: Sie sind durch!

Berlin, 12. Aug. Deutsche Unterseeboote sind in den letzten Tagen an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetlandinseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt noch nichts mitgeteilt werden.

Bei Gallenkrankheiten und Leberleiden ist die Erzielung regelmäßigen Stuhlganges von großer Wichtigkeit. Wissenschaftliche Beobachtungen in dem k. k. Wiener Allgem. Krankenhause haben ergeben, daß der acht Tage hindurch fortgesetzte Genuß von einem Glas natürlichen „Franz Josef"-Bitterwasser neben ausgiebigen Entleerungen eine Verminderung der Gelbsucht erzielte. Das Franz Josefs-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen erhältlich.

Printz-Bier
Karlsruhe
SCHUTZ-MARKE

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Geldmarkt.

Bevorstehende Steigerung der Zahlungsmittel. Die außerordentliche Knappheit an Hartgeld, besonders an Silbermünzen, die in erster Linie durch das törichte Zurückhalten der Münzen in Privathand verursacht ist, wird in nächster Zeit zweifellos eine Erleichterung erfahren. Die Reichsbank hat schon in den ersten Mobilmachungstagen für über 100 Millionen Mark Silbermünzen bei ihren Zahlungen für Mobilmachungszwecke verausgabt, die naturgemäß zum allergrößten Teil von den Empfängern wieder für Anschaffungen verwendet worden sind. Es wurde also eine sehr reichliche Menge von Silbermünzen in Umlauf gesetzt, die sich im Verkehr fühlbar machen muß, falls nicht das Festhalten des Silbergeldes, das ebenso überflüssig wie unpatriotisch ist, sich fortsetzt. Außerdem werden schon in den nächsten Tagen die neuen Darlehenskassenscheine im Geldverkehr erscheinen. Es sind zunächst im Betrage von vielen Millionen Scheine im Werte von 5 Mark ausgegeben, um dem Verkehr möglichst viele Zahlungsmittel in kleinen Beträgen zuzuführen. Darlehenskassen sind in 99 deutschen Städten (auch in Karlsruhe. D. Red.) eingerichtet, die ihre Tätigkeit jetzt beginnen. Bei der herrschenden Kreditbedürftigkeit werden daher die Darlehenskassenscheine bald in großer Zahl im Verkehr erscheinen. Wenngleich für die Scheine kein Annahmezwang besteht, so sind sie doch als vollwertiges Geld anzusehen, denn es haftet dafür nicht nur das gestellte Pfand, sondern der Empfänger mit seinem ganzen Vermögen. Irgendwelches Mißtrauen gegen die Darlehenskassenscheine, die bei allen öffentlichen Kassen des Reichs und sämtlicher Bundesstaaten nach ihrem vollen Nennwert jederzeit in Zahlung genommen werden, ist daher nicht am Platz.

Saaten und Ernten.

Nach der Zusammenstellung des Kaiserl. Statistischen Amts ist der Saatenstand im Deutschen Reiche zu Anfang August, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,6 (gegen Juli 2,5, August 1913 2,4); Sommerweizen 2,6 (2,4 bezw. 2,6), Winterspelz 2,4 (2,4 bezw. 2,3); Winterroggen 2,7 (2,5 bezw. 2,6); Sommerroggen 2,7 (2,5 bezw. 2,6); Sommergerste 2,4 (2,3 bezw. 2,4); Hafer 2,5 (2,5 bezw. 2,5); Kartoffeln 2,7 (2,7 bezw. 2,5); Zuckerrüben 2,6 (2,7 bezw. —); Klee 2,7 (2,5 bezw. 2,6); Luzerne 2,2 (2,4 bezw. 2,5); Bewässerungswiesen 2,1 (2,2 bezw. 2,1); andere Wiesen 2,5 (2,5 bezw. 2,4). In den Bemerkungen heißt es: Die Ernte der Winterhalmfrüchte erfuhr durch das unbeständige Wetter einige Verzögerung; selbst Roggen war Ende Juli noch nicht überall geborgen. Die häufige Lagerung hat ungünstig auf die Entwicklung der Aehren eingewirkt. Die Stroherträge scheinen allgemein zu befriedigen, während die Körnerernte den bisherigen Erwartungen nicht mehr ganz zu entsprechen scheint. Weizen wird durchgängig etwas günstiger als Roggen beurteilt. Sommergetreide erfährt im großen und ganzen die gleiche Beurteilung wie Winterfrüchte. Hackfrüchte sind bei genügenden Niederschlägen im allgemeinen günstig entwickelt und versprechen befriedigende Erträge. Klee und Luzerne haben durchschnittlich guten Stand und versprechen einen reichen zweiten Schnitt, ebenso ist dies bei Wiesen der Fall.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 12. August 1914.

Das gestern über dem Elbegebiet gelegene Teilminimum ist samt der Hauptdepression nordostwärts abgezogen, wobei es stellenweise in Nord- u. Mitteldeutschland Gewitter verursacht hat. Heute lagert wieder hoher Druck über Mitteleuropa; er weist zwei Kerne auf, den einen über den unteren Donauländern, den andern, der sich neu gebildet hat, über den Niederlanden und Nordwestdeutschland. Das Wetter ist bei uns heiter und sehr warm geblieben. Der hohe Druck hat voraussichtlich längeren Bestand. Da zurzeit noch keine Teilminima zu erkennen sind, so sind auch Gewitter nicht wahrscheinlich und das heitere, sehr warme Wetter wird fortdauern.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Orts-Zeit	Barom. mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
11. Aug. Nachts 9 Uhr	756,6	20,8	17,0	94	NO	wolk.
12. „ Morg. 7 „	757,0	18,7	15,2	95	NO	wolk.
12. „ Mittags 2 „	755,6	29,0	17,4	59	NO	heiter

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Josef Gänz

im Alter von 82 Jahren in Wiesloch unerwartet rasch entschlafen ist.

Die Beerdigung fand in aller Stille in Wiesloch statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir setzen hiermit unsere verehrl. Mitglieder von dem am Montag, den 10. ds. Mts. erfolgten Ableben unseres Kollegen

Herrn Jos. Huber, Bäckermeister,

in Kenntnis.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Karlsruhe, den 12. August 1914.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Wir setzen hiermit unsere Korpsmitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Josef Huber, Bäckermeister,

Wehrmann der 4. Kompagnie

in Kenntnis. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. August 1914, vormittags 10 Uhr, statt. Die Kameraden der 4. Kompagnie haben vollzählig zu erscheinen.

Die Kameraden der anderen Kompagnien werden zur Beteiligung eingeladen.

Versammlung präzis 3/4 10 Uhr am Friedhofeingang in Dienstkleidung.

Karlsruhe, den 12. August 1914.

Das Ober-Kommando.

Heußer. Nünlist.

Danksagung.

Allen denen, die unserer lieben entschlafenen

Lisa

während ihrer Leidenszeit Gutes getan, sowie für die vielen Beweise warmer Teilnahme, die uns geworden, sagen wir herzlichen Dank.

Karlsruhe, 12. August 1914.

Familie Frisch.

Prinzeßbohnen,

kleinste, feinste Bohne zum Einmachen. Pro Zentner Mk. 12.— franko Karlsruhe.

J. Weber, Obstplantagen,

Bodman a. Bodensee.

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe Telephon Nr. 264

empfiehlt ihre gleichmäßig vorzüglichen ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Vollmundig, kohlensäurehaltig, bekömmlich.

Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe.

Wir eröffnen heute früh 7 Uhr unsere Filiale 18

Gutenbergstraße 3

und heute mittag Filiale 15

Kurvenstraße 13

zum Verkauf für alle Waren unter Abgabe von

Gegenmarken.

Der Vorstand.

Gereinigte, tiefgekühlte bakterienfreie

Vollmilch

ab Wagen und Laden à Liter 22 Pfg.
frei Haus . . . à Liter 23 Pfg.

Tafelbutter, Kochbutter, Käse, Buttermilch

zu billigsten Tagespreisen liefert

Milch-Zentrale, Lauterbergstr. 3.

Telephon 279 und 889.

An die verehrl. Bäckerschaft!

Wir teilen wiederholt mit, daß zu jeder Zeit bei uns Mehl zu haben ist und zwar zum Preise von:

Mark 42.— Weizenmehl 0
Mark 40.— Weizenmehl I
(untere Sorten sind nicht vorhanden)
Mark 36.— Roggenmehl I
(andere Sorten sind nicht vorhanden)

ab Mühle.

Das Mehl kann auch zugeführt werden gegen billig gestellten Fuhrlohn.

Verkäufe können nur gegen Barzahlung erfolgen.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vormals G. Sinner

Karlsruhe-Grünwinkel.

Feinsten saftigen echten

Emmenthaler

Molkereipr. G. Lieb, Inh. L. Wittmann

en gros — en détail

Waldhorn-, Ecke Kaiserstraße. Tel. 2563.

Karl Timeus

Färberei und chemische Waschanstalt

Marienstraße 21 — Kreuzstraße 16

Telephon 2838

Meiner verehrl. Kundschaft

zur gefl. Kenntnis, daß mein Betrieb auch unter den veränderten Verhältnissen in vollem Umfang weitergeführt wird, und sichere prompte und gute Bedienung zu.

Unübertrefflicher Sitz

Beste Qualitäten
Mäßige Preise
zeichnen meine

Leibchen, Büstenhalter, Leibbinden 2c. aus.

Größte Auswahl.

Reformhaus Neubert

Karlsruhe

Kaiserstraße 122.

Wegen Abrücken der Truppen

bin ich in der Lage, eine

weitere Kartoffellieferung

zu übernehmen. Off. unt. Nr. 4468 ins Tagblattbüro erbeten.

Waffen.

Jeder Art Schuß- und Hiebwaffen werden fachgemäß instand gesetzt von

Ernst Voigt,

Büchsenmacher, Karlsruhe,

Schillerstr. 43, neb. d. Bonifaziuskirche.

Solide Reparaturen

an Schuhen und Stiefeln besorgt

Hch. Lackner,

Ritterstraße 2.

Wichtig für Hausbesitzer!

Zur Isolierung feuchter Wände und Fassaden verwende man Schindeltäfelung. Kompl. Ausführung besorgt

Wilh. Bertsch,

Schützenstr. 32 und Federbachstr. 5.

Telephon 3019.

Umzüge mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gedeckte Rollen) besorgt billig

Karl Mulfinger,

Lessingstr. 3a, Telephon 3565.

Monopol-Einmach-Essig

ungekocht zu verwenden,

per Liter 30 Pfennig, empfiehlt

Bernh. Oser,

Waldstr. 5, Telephon 3527.

Neu!

Die Küche des Friedrich-Stifts.

Ein praktisches Kochbuch

für

Familie und Haushaltungsschule

von

Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen.

Siebente durchgesehene Auflage.

Karlsruhe.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

15 Bogen und 16 Abbildungen.

Preis hübsch gebunden M. 3.50.

Zu haben in jeder Buchhandlung.